

Die Axt am Baum des Lebens

Überlegungen zu schöpfungstheologischen Aspekten in Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen

'Schöpfung' ist ein theologischer Begriff. Er begreift aus religiöser und gläubiger Perspektive (Gott als Ursprung der Welt und immerwährende Bezugsgröße) die objektiv gegebene 'materielle' Wirklichkeit (Erde, Natur, Kosmos, Universum usw.) als immer auch subjektiven Erfahrungsraum, in dem sich jeder Mensch mit seiner Geburt vorfindet. Insofern im Schöpfungsglauben das Verhältnis zwischen Objektivität und Subjektivität, Materie und Bewusstsein, Herkunft und Zukunft bzw. Zeit und Geschichte Thema ist, behandelt die Schöpfungstheologie Fragen, die sich jeder und jedem stellen. Der religiöse Sinnentwurf jedoch, die Antwort also von der alles durchdringenden göttlichen Ordnung und Sinnhaftigkeit des kosmischen, geschichtlichen und individuellen Geschehens, ist in seiner christlichen Ausprägung tatsächlich nur ein Wirklichkeitsbegriff unter vielen. Trotzdem ist die Schöpfungslehre, wie das Wirelex (www.bibelwissenschaft.de/wirelex/) im Artikel 'Schöpfung' zu Recht konstatiert, eines der wenigen theologischen Felder, das in der breiteren Öffentlichkeit noch wahrgenommen wird. Gleichzeitig wird vom Wirelex nicht verkannt, dass sich ungeachtet der unüberschaubaren theologischen und wissenschaftlichen Literatur zum Thema ein adäquates Schöpfungsverständnis, das Glaube und Naturwissenschaft in ein produktives Verhältnis setzt, weder im kirchlichen Raum noch in der säkularen Gesellschaft vorhanden ist. Die dadurch gegebenen offensichtlichen Defizite an sinnstiftenden Begriffen, zutreffenden Metaphern und Identität ermöglichenden 'Schöpfungs'-Erzählungen werden auch auf Seiten der Naturwissenschaft immer deutlicher wahrgenommen. Der christliche Glaube hat die Situierung des Menschen im Umfassenden mit seinen Begriffen, Bildern, Erzählungen und Ritualen lange leisten können, spätestens seit dem 19. Jahrhundert aber den Kontakt zur Wissenschaft und deren Erkenntnissen als Quelle seiner Metaphorik aus dem Blick verloren. Evolution und Schöpfung gehen bildlich-anschaulich und begrifflich-theologisch immer noch nicht wirklich zusammen. Wenn aktuell Versuche in dieser Hinsicht unternommen werden, dann eher von Dichtern und vereinzelt Naturwissenschaftlern. Als eindrucksvolles Beispiel dafür kann Raoul Schrotts poetische Aneignung der Evolution

unter dem Titel 'Erste Erde Epos' (Hanser, München 2016) dienen. Schrott ist nicht gläubig, aber überzeugt davon, dass da "... viel zu wenige Sprachformeln [sind], um all die Formen des neuen Wissens auszudrücken, kaum Bilder, um die Erkenntnisse figurativ zu gestalten." (Vorwort 23). Schrott versucht als Dichter neue Sprachformeln zu finden oder zu schaffen, weil Dichtung "... alles zu uns und auf uns zurück [führt], indem sie nach der Bedeutung des Wissens für uns fragt und es in Bildern imaginierbar werden lässt." (Vorwort, 20f.). Raoul Schrott arbeitet also individuell an einem Projekt, das mit den Entwürfen des Glaubens und deren Reflexion in der Theologie nahe verwandt ist. Raoul Schrotts Epos erreicht allenfalls literarisch Interessierte, seine Anliegen jedoch werden auch in einem sehr viel populäreren Horizont verfolgt: im Kinofilm. Das Kino ist weiterhin ein Seismograph gesellschaftlicher Gegebenheiten und aktueller Problemstellungen. Seine Bilder sind konkreter als lyrische Metaphern, und damit einerseits unschärfer in ihrem Zugriff, andererseits aber auch anschaulicher, zugänglicher, emotionaler und leichter interpretierbar. Vor allem aber dringen sie ins öffentliche Bewusstsein. Eine Sichtung des Filmangebotes der letzten Jahre mit einer Fokussierung auf die Schöpfungsthematik erweist sich denn auch als sehr ergiebig. Es ist hier nicht der Raum, diesen Befund in der Breite zu dokumentieren. Exemplarisch werden an fünf herausragenden Film-Beispielen Schwerpunkte und Perspektiven des Schöpfungsthemas behandelt, ohne dass eine besondere Trennschärfe angestrebt ist. Am Ende steht dann noch ein Blick auf den Kurzfilm, der in der Schulpraxis leichter zu handhaben ist als Spielfilme oder Ausschnitte daraus.

I. "Dieser Tiger ist nicht dein Freund!"

Life of Pi - Schiffbruch mit Tiger, Ang Lee, USA 2012

Die Geschichte von Pi, einem jungen Inder, der nach einem Schiffbruch Monate gemeinsam mit einem Tiger in einem Boot über die Ozeane treibt, behandelt ein Spektrum von Themen, aber eines steht klar im Mittelpunkt: Die Gleichzeitigkeit von Schönheit und Fremdheit der Schöpfung. Das 'mysterium tremendum et fascinosum' einer Wirklichkeit, die ästhetisch überwältigend ist, aber immer lebensbedrohlich bleibt, findet seine Verkörperung in einem Tiger namens Richard Parker. Schon als Kind hatte Pi eine prägende Begegnung mit ihm. Sein Vater rettete ihm das Leben, als er sich in naiver Verkennung seiner 'Beziehung' zu dem Tiger dessen Käfig zu weit genähert hatte. Mit

einer drastischen Demonstration, der eine Ziege zum Opfer fällt, schärft ihm sein Vater ein: "Dieser Tiger ist nicht dein Freund!" Die unaufhebbare Fremdheit des Tiers wird Pi ein weiteres Mal deutlich, als Parker und er nach ihrer langen gemeinsamen Zeit endlich auf Land stoßen: Der Tiger springt aus dem Boot, überquert den Sandstrand und verschwindet lautlos im Dschungel. Erneut naiv, aber verständlich, hatte Pi erwartet, Richard Parker würde sich wenigstens noch einmal zu ihm umwenden, doch er würdigt ihn keines Blickes.

Die Ordnung der Schöpfung, deren Faszination weithin auch die Naturwissenschaften motiviert, bleibt nicht nur in Bezug auf das Schicksal aller empfindenden Wesen ein Geheimnis im theologischen Sinn. Sie bringt sie hervor und sie vernichtet sie, ohne dass wir letztlich einen nachvollziehbaren Sinn darin erkennen können. Auch dafür findet der Film Bilder, die bis auf Hiobs Vorwürfe gegen Gott (vgl. Hiob 38) zurückverweisen. In einem gewaltigen Meeressturm schreit Pi gegen das Tosen an: "Gepriesen sei Gott, Herr über alle Welten ...es ist wunderschön ... es ist ein Wunder!" Als aber der Sturm weiter zunimmt und Parker zu ertrinken droht, erhebt er Anklage: "Warum machst du ihm Angst? Oh Gott, ich habe meine Familie verloren, ich habe alles verloren, ich kapituliere! Was willst du denn noch?"

'Schiffbruch mit Tiger' ist nur ein Beispiel. Von Schönheit und Schrecken der Welt handeln ebenso 'Träume' (Kurosawa 1990), 'Vier Leben' (Frammartino 2010), 'Tree of Life' und 'To the Wonder' (Malick, 2011, 2012), 'Das Salz der Erde' (Wenders 2014) und viele andere Filme mehr.

II. "Möchtest du mein Freund sein?"

Ex Machina, Alex Garland, Großbritannien 2015

In mythischen Zeiten erschien die Schöpfung als unverfügbare Gegebenheit, der der Mensch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert war. Später betrachteten wir sie als Uhrwerk, das zu beschreiben und zu verstehen, vielleicht auch zu beeinflussen war. Inzwischen sind wir selbst zu 'Schöpfern' geworden, die tatsächlich beginnen, Welt und Natur in unserem Sinn umzubauen. Der extremste Traum in diesem Zusammenhang ist der von der künstlichen Intelligenz, von technischen Wesen, die uns gleich, wenn nicht sogar überlegen sind, 'Geschöpfe' des Menschen, die sich von der Schöpfungsordnung im alten Sinn emanzipiert haben.

Als Caleb, ein junger Informatiker, im abgeschirmten Forschungslabor seines Konzernchefs Nathan eintrifft, ahnt er noch nicht, welche Herausforderung ihn erwartet. Nathan entwickelt dort anthropomorphe, intelligente Roboter. Caleb soll eine Art erweiterten Turing-Test durchführen, nämlich herausfinden, ob das jüngste Produkt Nathans, nicht nur zufällig 'Ava' genannt, Emotionen und Bewusstsein besitzt. Spätestens als Ava ihn fragt: "Möchtest du mein Freund sein?", ist Caleb vollständig in ihrem Bann. Am Ende ist er sicher, dass es sich bei ihr um eine bewusste und selbstbestimmte Person handelt. Allerdings zieht er daraus einen voreiligen Schluss: Er glaubt, Ava vertrauen zu können.

Was Begriffe wie 'Bewusstsein', 'Selbstbewusstsein', 'Wahrnehmung', 'Intelligenz' oder 'Emotion' unter Bezug auf hochkomplexe Algorithmen und deren Kombination mit entsprechender 'Hardware' bedeuten könnten, ist noch lange nicht ausgemacht. Jedenfalls ist es nicht mehr so einfach, die 'Lichtung' des menschlichen Bewusstseins und den 'göttlichen Funken' der Vernunft und Kreativität als ausreichende Abgrenzungskriterien von unbewusster Natur auf der einen und lebloser Technik auf der anderen Seite zu betrachten. Ob sich der Mensch in irgendeinem Sinn weiterhin als 'Krone der Schöpfung' betrachten kann, ist fraglicher denn je geworden.

'Ex Machina' ist in diesem Zusammenhang vielleicht der derzeit beste Film. Es gibt aber auch 'Der Golem, wie er in die Welt kam' (Wegener 1920), 'Metropolis' (Lang 1927), 'Planet der Affen' (Schaffner, 1967 ff.), 'Terminator' (Cameron 1984 ff.), 'Die Fliege' (Cronenberg 1985), 'I - Robot' (Proyas 2004) 'Plug & Pray' (Schanze 2010), 'Her' (Jonze 2013), 'Blade Runner 2049' (Villeneuve, 2017) und viele andere Filme mehr.

III. "Wir möchten mit Ihnen über einen Neuanfang in einer neuen Welt reden"

Avatar - Aufbruch nach Pandora, James Cameron, USA 2009

Auf mittelalterlichen Weltkarten ist tatsächlich auch das Paradies eingetragen. Man war der Überzeugung, es müsse Teil der irdischen Geographie sein, und man suchte tatsächlich nach ihm, ohne es finden zu können. Ob der dort ergangene Auftrag 'Macht euch die Erde untertan' (Gen 1, 28) nun fehlinterpretiert wurde oder nicht, sowohl die wissenschaftliche-technische Erforschung und Eroberung der Erde wie ihre ausbeuterische Kolonialisierung von Europa aus lassen sich ohne weiteres unter dieses Motto stellen.

Die Geschichte des im Rollstuhl sitzenden Ex-Marines Jake Sully beginnt mit der Frage seiner Vorgesetzten: "Wir möchten mit Ihnen über einen Neuanfang in einer neuen Welt reden". Die neue Welt heißt Pandora und der Neuanfang für Sully besteht im Versprechen, er werde nach Ausführung seines Auftrags die körperliche Unversehrtheit zurück erhalten. Sully akzeptiert den Job und nimmt als Avatar, also in einem künstlichen Körper, Kontakt mit den Nav'i, den Eingeborenen des Planeten Pandora auf. Als ihm aufgeht, dass er als Agent der Zerstörung eines Paradieses dienen soll, wechselt er die Seiten. Am Ende siegen die Eingeborenen gegen den militärisch-industriellen Komplex und seine Ausbeutungsstrategie und Jake wird als Nav'i wiedergeboren.

Wie kaum ein anderer Film montiert 'Avatar' theologische und schöpfermythologische Motive zu einer bildgewaltigen neoreligiösen Hymne auf eine bessere Welt, einen neuen Menschen und ein Leben in Einklang mit der Natur. Man kann hier von Paradies bis Auferstehung und von Sündenfall bis Neuschöpfung alle gängigen Topoi abhaken und deren Klischeehaftigkeit im Film kritisieren und beklagen. Man kann 'Avatar' aber auch lesen als moderne Fantasy-Realisierung all der Sehnsüchte und Träume, die Menschen nicht erst seit heute bestimmen: Unversehrtheit, Vervollkommnung des Körpers, Leben in Einklang mit der Natur, Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Aufbruch in die Weiten des Universums, Entdeckung oder Errichtung eines zweiten Paradieses und schließlich die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Ob mit affirmativem, kritisch-konstruktivem oder polemisch-ablehnendem Zugriff: Camerons Film ist weiterhin eine Fundgrube für die theologische und religionspädagogische Auseinandersetzung.

Laut Wikipedia-Liste ist 'Avatar' derzeit der kommerziell erfolgreichste Film überhaupt. Vielleicht weniger erfolgreich, aber im Zusammenhang der Situierung des Menschen in Natur und Kosmos motivisch ebenfalls interessant sind: 'Odyssee im Weltraum' (Kubrick 1968), 'Unheimliche Begegnung der dritten Art' (Spielberg 1977), 'Star Wars' (Lucas 1977 ff), 'Time Bandits' (Gilliam 1981), 'Children of Men' (Cuarón 2006), 'Interstellar' (Nolan 2014), 'Das brandneue Testament' (Van Dormael 2015), 'Arrival' (Villeneuve 2016) und viele andere Filme mehr.

IV. "Yaqu - Wasser"

Und dann kam der Regen, Icíar Bollaín, Spanien/Frankreich 2010

'Und dann kam der Regen' erzählt von einem engagierten Regisseur namens Sebastián,

der in Bolivien einen historischen Film über die Landung des Kolumbus in Amerika und deren verheerende Konsequenzen für die Indios dreht. Über den Hauptdarsteller dieses Films, einen politisch aktiven Indio, wird Sebastián zunehmend bewusst, dass sich die Ausbeutung und Unterdrückung der indigenen Bevölkerung auch in der Gegenwart fortsetzt. Festgemacht wird diese Tatsache am Kampf um das Wasser: 'Yaqu'. Während die Indios freien Zugang zum Wasser verlangen, das als grundlegende Naturressource niemandem gehöre und für alle kostenlos zur Verfügung stehen müsse, betreibt ein internationaler Konzern, unterstützt von der Regierung, die Privatisierung der Wasserversorgung. Der Konflikt um das Wasser führt zu Streiks und gewalttätigen Auseinandersetzungen. Am Ende setzen sich die Indios durch: das Wasser bleibt in öffentlicher Hand.

Im Hintergrund des Films steht auch die indianische Auffassung von der Schöpfung, der der erbarmungslose und profitorientierte Umgang des Westens mit ihrem Reichtum völlig fremd ist. 'Pachamama', die große Mutter, bringt alles Leben samt seiner Gegensätze hervor, hält sie aber auch in einem umfassenden Gleichgewicht. Wer dieses Gleichgewicht mutwillig zerstört, macht sich ihr gegenüber schuldig und kann das Gleichgewicht nur über entsprechende Opfer wieder herstellen. Mag eine mythologische Sicht der Wirklichkeit für das europäische Denken als überwunden gelten, so ist deren Kernbotschaft dennoch aktuell wie nie. Was ist die globale Erwärmung anderes als eine massive und immer bedrohlichere Gleichgewichtsstörung?

Warnend und konstruktiv setzen sich vor allem zahlreiche Dokumentarfilme mit den die menschliche Existenz bedrohenden Gleichgewichtsstörungen auseinander. Sie zeigen entweder die bedrohte Schönheit der Welt, oder sie thematisieren die verschiedenen Aspekte der sich abzeichnenden ökologischen Desaster. Dazu gehören: 'Lektionen in Finsternis' (Herzog 1991), 'Fluß der Zeit' (Riedelsheimer 2000), 'Unsere Erde' (Linf 2007), 'Wall-E' (Stanton, 2008), 'Home' (Arthus-Bertrand 2009), 'Bottled Life' (Schnell 2011), 'More than honey' (Imhoof 2012), 'Die Reise zum sichersten Ort der Erde' (Hagen 2013), 'La buena vida' (Schanze 2015), 'Power to change' (Fechner 2016), 'Leaning into the wind' (Riedelsheimer 2017) und viele andere Filme mehr.

V. "Die magische Höhle"

Melancholia, Lars von Trier, Dänemark/Schweden 2012

An Weltuntergängen ist im Kino nun wirklich kein Mangel, nicht zuletzt, weil sich hier ein weites Feld für dramatische Geschichten und spektakuläre Bilder öffnet. Lars von Triers 'Melancholia' gehört nicht in diese Spektakel-Kategorie. Zwar geht auch hier die Welt unter, denn ein Kleinplanet wird mit der Erde kollidieren und die Uhr läuft, aber von Trier gefällt sich nicht in Destruktionsorgien. Ihm ist es um die Frage zu tun, wie Menschen sich in einer derart extremen Situation verhalten können. So nimmt sich beispielsweise ein Wissenschaftler, der das Verhalten des heran fliegenden Planeten falsch berechnet hatte, das Leben, als er seinen Irrtum erkennt. Der Film konzentriert sich jedoch auf eine junge Mutter mit ihrem kleinen Sohn und deren Schwester. Während die Mutter bis zur Handlungsunfähigkeit in Melancholie und Depression versinkt, versucht ihre Schwester dem Kind die Angst zu nehmen und auch noch in dieser extremen Situation Geborgenheit zu vermitteln. Sie erzählt ihm von einer 'magischen Höhle', in der es sicher sein werde. Gemeinsam sammeln sie lange Äste, um daraus diese 'magische Höhle' zu bauen, ein offenes Zeltgerüst. Als der anfliegende Planet am Horizont sichtbar wird und das Ende nicht mehr weit ist, sitzen die beiden Frauen mit dem Kind in diesem 'Zelt', die Mutter verstört, die Schwester gefasst, das Kind beruhigt und geborgen im Glauben an die 'Magische Höhle'.

Natürlich ist die 'magische Höhle' leicht als illusionär zu kritisieren. Dennoch schafft sie für das Kind eine Wirklichkeit, in der es das unvermeidliche Ende ohne Angst erleben wird. Vielleicht sind ja alle religiösen und kulturellen Entwürfe letztlich solche 'magischen Höhlen', die wir konstruieren und uns einrichten, um in der Leere des Kosmos als Menschen bestehen zu können. Wenn wir die Erde nicht als den sicheren und gesicherten Raum der Menschen konzipieren und begreifen, ungeachtet des grenzenlosen Universums, das uns umgibt, ungeachtet der ständigen Gefahr in der wir leben, und ungeachtet der mangelnden 'wissenschaftlichen Objektivität' dieses 'Lebens'-Konzepts, verlieren wir unsere Identität. Schöpfungsmythen wären in dieser Sicht nichts anderes als die Behauptung von Heimat trotz des immer drohenden Chaos, in Kenntnis der kosmischen Leere um uns und in Abwehr des absoluten Nichts.

Unter den Weltuntergangsfilmern sind zu nennen: 'Das siebente Siegel' (Bergman 1964), 'Dr. Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben' (Kubrick 1964), 'Deep Impact' (Leder 1998), 'The Day after Tomorrow' (Emmerich 2004), '2012' (Emmerich 2009), 'Take Shelter' (Nichols 2011), 'Perfect Sense' (Mackenzie 2011), 'Contagion' (Soderbergh 2011) und viele

andere Filme mehr.

VI. Exkurs Kurzfilme

Es ist klar, dass Spiel- und lange Dokumentarfilme für die schulische Arbeit problematisch sind, sei es, weil die Zeit fehlt, einen Film in ganzer Länge zu betrachten und dann sich noch mit ihm auseinanderzusetzen, oder sei es, weil der Aufwand gescheut wird, den es bedeutet, mit signifikanten Ausschnitten zu arbeiten. Deshalb folgt hier ein kleiner Exkurs zu ausgewählten Kurzfilmen zum Thema, die auf der gemeinsamen Plattform der evangelischen und katholischen Medienstellen www.medienzentralen.de als Downloads zur Verfügung stehen. Von dort stammen auch die kurzen Inhaltsangaben. In der Regel genügt eine einfache Registrierung, um sich den gewünschten Film sofort herunterladen zu können. Da die Lizenz zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung in jedem Fall vorhanden ist, steht einem direkten Einsatz dann nichts mehr im Weg.

1) Drop - Bruno Bozetto - Italien 1993 - 3 Minuten

Eigentlich tropft nur ein Wasserhahn, dann gibt es da eine Kleinigkeit zu reparieren und dort einen Fleck zu übertünchen. Immer ist irgendetwas kaputt. Genervt beschließt ein Mann, alles gehen zu lassen und lieber zu lesen. Aber seine Passivität hat verheerende Folgen. Die Welt zerfällt zusehends. Schließlich besinnt er sich eines Besseren und greift ein. Mit den kleinen Dingen kommen auch die großen wieder in Ordnung. Weitgehend ...

Wenn Gott die Welt geschaffen hat, so die landläufige Meinung, ist er auch für alles verantwortlich. Der Mensch, der in 'Drop' den Dingen einfach ihren Lauf lässt, muss schnell einsehen, dass das so nicht stimmen kann. Denn ohne seine Mithilfe folgt alles dem Gesetz der Entropie, die Welt gerät ins Chaos. Also besinnt er sich auf den biblischen Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, und trägt seinen Teil dazu bei, die Dinge am Laufen zu halten. Die ironische Wendung am Ende des Films, als er Gott den Schraubenschlüssel zuwirft, hat dennoch ihre eigene, auch theologische Brisanz: Sind die Menschen wirklich für alles verantwortlich?

2) Useless Dog - Ken Wardrop - Irland 2004 - 5 Minuten

Ein irischer Bauer macht sich Gedanken über seinen "nutzlosen Hund". Statt Schafe zu hüten, läuft er vor ihnen weg und verschläft den Rest des Tages. Der Bauer akzeptiert seinen Hund, "so wie er ist".

Nimmt man das biblische 'Und siehe, es war sehr gut' (Gen 1,31) im wörtlichen Sinne, dann ist Kritik an der Natur und ihren Hervorbringungen eigentlich nicht möglich. Von daher ist dem Bauern nichts vorzuwerfen, der seinem an einer Schlafkrankheit leidenden Hund freie Hand lässt. Auf dem Hof kann er treiben, was er will, sofern er nicht gerade wieder schläft. Niemand erwartet, dass er sich in irgendeiner Weise nützlich macht. Auf den ersten Blick also paradiesische Zustände. Zumindest für den Hund. Ob das vertrauensvolle 'So ist es eben' des Bauern auch auf andere Schöpfungsgegebenheiten übertragbar ist, bleibt allerdings die Frage.

3) Im letzten Sommer - Daniel Danielsson - Schweden 2012 - 15 min

Eine Familie erholt sich mit Freunden in den Sommerferien an einem See in Schweden. Im Mittelpunkt steht der Vater mit Leo, dem zehnjährigen Sohn. In sechs Episoden geht es (unter anderem) um das angemessene Verhalten gegenüber Tieren. In jeder Episode stehen Vater und Sohn in Konflikt miteinander und stellen sich gegenseitig mit ihrem Verhalten und ihren Standpunkten in Frage. Was jeweils als richtig oder falsch betrachtet werden muss, ist in allen Fällen nicht von vornherein klar und gibt Gelegenheit zu kontroversen Diskussionen.

Töten und getötet werden, fressen und gefressen werden: Die Gesetze der Natur sind unbarmherzig. Leo testet aus, was geht: Ameisen mit der Lupe verbrennen, Fische fangen, obwohl er sie gar nicht essen möchte, eine Wespe zerquetschen, nur eben so, weil er es kann. Sein Vater versucht ihm Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber allen Lebewesen beizubringen, aber er hat seine eigenen Konflikte: er stellt eine Mausfalle auf, weil der Müll ständig durchwühlt wird, er erschlägt die Fliege, die ihn nervt, und schließlich sieht er sich sogar gezwungen (auch weil es sonst niemand machen will), eine angeschossene Taube zu erlösen, indem er sie erschlägt. Wie sich danach herausstellt, hat Leo mit dem Luftgewehr auf sie geschossen. Der Film hat die Palette der Probleme schnell und elegant formuliert. Ob und wie sie auf dem Hintergrund von Schöpfungsglauben und theologischer Ethik zu lösen sind, ist eine andere Frage.

4) Balance -Christoph und Wolfgang Lauenstein, Deutschland 1989 - 8 min

Fünf Figuren bewegen sich auf einer schwebenden Plattform. Nur wenn sie ihre Bewegungen aufeinander abstimmen, können sie das lebenswichtige Gleichgewicht erhalten. Als eine geheimnisvolle Kiste auftaucht, gerät die Balance in Gefahr. Bei dem entbrennenden Streit um die Kiste stürzen vier in die Tiefe. Einer bleibt übrig. Aber er ist in einer gefährlichen Situation: Jeder Schritt auf die Kiste zu würde seinen Absturz bedeuten.

'Balance ist ein Klassiker'. Er führt auf schlagende Weise vor Augen, wie fragil jedes Gleichgewicht ist und wie leicht jeder individuelle Egoismus in die allgemeine Katastrophe führen kann. Das klingt banal und ist es auch. Brennend aktuell und prophetisch wird 'Balance' dann, wenn man seine Symbolik auf die Wirklichkeit zu übertragen beginnt: Von welchen Faktoren hängt der Bestand der Welt ab? Welche Akteure verfolgen welche Absichten? Welche Gegebenheiten sind unabänderlich und worauf haben wir Einfluss? Ist der menschliche Egoismus nur eine Charakterschwäche oder vielleicht doch unausrottbarer Bestandteil von evolutiv kodierten Überlebensstrategien? Und wenn dem so ist, wie können wir dennoch gemeinsam zu einem Konzept für die Bewahrung und Rettung unseres Planeten kommen? Oder soll man sich in der Überzeugung beruhigen, dass das Universum diesen einen Planeten ohne weiteres verschmerzen kann?

5) Spin oder wenn Gott ein DJ wär - Jamin Winans - USA 2005 - 9 Minuten

Ein DJ fällt vom Himmel. Mit Hilfe seiner Plattenteller ist er in der Lage, in den Ablauf der Dinge einzugreifen. Ein schwerer Unfall, ausgelöst durch einen Ball? Kein Problem. Der DJ macht das Geschehen rückgängig und gibt dem Ball einen anderen Drive. Doch ganz so einfach ist es nicht: die veränderte Bahn des Balls ruft immer wieder eine neue Katastrophe hervor. Nach einer Reihe von Versuchen hat der DJ die Situation im Griff.

Die Hauptfigur in 'Spin' spielt ironisch auf Jesus an. Jedenfalls fällt sie vom Himmel und besitzt besondere Kräfte. Mit ihnen versucht sie eine Situation zu heilen, in der es durch einen Ball, der aus einer Einkaufsstüte rollt, zu einem Unfall mit vermutlich tödlichen Folgen gekommen ist. Mit seinen Plattentellern, die die Zeit zurückdrehen können, entwirft der DJ alternative Szenarien, die zunächst aber nur zu alternativen Katastrophen führen. Als er endlich eine Konstellation gefunden hat, in der der Ball kein Unheil mehr anrichtet, scheint die Welt in ein paradiesisches Gleichgewicht gefunden zu haben. Zumindest für einen Moment ... Während sich der DJ aus dem Staub macht, ist uns Zuschauern vielleicht aufgegangen, wie gerne wir uns mit diesem DJ identifizieren. Das wäre es doch: die Schöpfung so in den Griff zu bekommen (Ursache/Wirkung, am besten mit technischen Mitteln, über Digitalisierung, Künstliche Intelligenz usw.), dass sich alles in vollkommener Harmonie befinden würde. Allerdings legt der der Film ziemlich eindeutig nahe, dass wir uns so nicht nur überfordern, sondern der Hybris verfallen würden. Soweit der kurze Überblick über Zugriffe auf die Schöpfungsthematik im Horizont

filmischer Medien: In Teil 1 wurde Film als populärer Versuch beschrieben, 'Schöpfungstatsachen', naturwissenschaftliche Erkenntnisse und individuelles Erleben in gegenwärtigen (Film)-Erzählungen bild-begrifflich aufeinander zuzuordnen. Teil 2 belegte die Relevanz dieses Zugriffs an fünf paradigmatischen Filmen und listet weitere filmische Belege. Teil 3 macht unterrichtspragmatisch orientierte Vorschläge für den Einsatz von Kurzfilmen zu einzelnen Aspekten der Thematik. Es steht nicht in Frage, dass es sich hierbei um nicht mehr als eine erste Skizze handelt, die zu weiter gehender Beschäftigung mit Filmen als Bezugsgrößen religionspädagogischer Entwürfe anregen will.